

Vorbemerkung zu den drei folgenden Aufsätzen

Im Laufe der vergangenen Arbeitsjahre war vor- und frühgeschichtliche Kunst durch Mitglieder von GISAF und INSTITUTUM CANARIUM vorwiegend deskriptiv-dokumentarisch behandelt worden. Dies betrifft vor allem die Felsbildkunst in ihren mannigfachen Erscheinungsformen, im Sinne der legitimen Forderung „erst dokumentieren, dann deuten“, die angesichts der Gefährdung vieler Felsbilder durch mannigfache Faktoren einfach unausweichlich ist.

Im Zuge der Diskussionen, die sich bei den Jahrestagungen an die Darbietung des bisher vielfach unbekanntem Basismaterials schlossen, erhob sich wiederholt die Forderung, einmal über den puritanischen Dokumentations-Gesichtspunkt hinauszugehen und die Frage nach der Sinndeutung etwa von figurenreichen oder „symbolhaft wirkenden“ Felsbildszenen zu stellen. Die Tagung 1978 gibt die Gelegenheit, versuchsweise drei Teilaspekte dieser Art herauszugreifen und zu ihrer Diskussion auf interdisziplinärer Basis anzuregen. Zweifellos werden Prähistoriker, Ethnologen, Kunsthistoriker, Religionswissenschaftler und Symbolforscher verschiedener Fachrichtung den Wunsch haben, sich mit diesen und anderen Phänomenen der prähistorischen Kunst auseinanderzusetzen. Die Publikation meines Buches „Bildsymbole der Vorzeit“ (Graz 1977), in dem einige Fragestellungen dieser Art dargeboten und zur Diskussion gestellt wurden, hat eine Erörterung vielschichtiger Fragen in Gang gebracht, die bereits im Anschluß an den Aufsatz „Eiszeitliche und altägyptische Sanktuare“ von H. Wendel (in ALMOGAREN V/VI, 1975) in Gang gekommen ist. Wir wollen versuchen, den Fragen der Interpretation des uns verfügbaren Basismaterial mit allen methodischen Kriterien Raum zu geben, ohne deshalb die wichtigste Pflicht des Felsbildforschers – das Bildgut zu dokumentieren und dadurch zu bewahren – zu vernachlässigen.

H. Biedermann